

Zentrale Herausforderungen

Staatssekretär Sebastian Kurz, der Vorsitzende des Expertenrats für Integration, Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann und Dr. Stephan Marik-Lebeck (Statistik Austria) präsentierten am 6. August 2013 in Wien den dritten, jährlichen Integrationsbericht.

Der Integrationsbericht besteht aus drei Teilen. Zunächst stellt der unabhängige Expertenrat für Integration Perspektiven und Handlungsempfehlungen für die nächste Bundesregierung dar.

„In den letzten zweieinhalb Jahren wurden viele Initiativen gesetzt und die integrationspolitischen Rahmenbedingungen haben sich schrittweise verbessert“, sagte Prof. Heinz Faßmann bei der Vorstellung des Integrationsberichts. Dennoch könnten die Versäumnisse vergangener Jahrzehnte nicht von heute auf morgen vergessen gemacht werden. Integration sei ein langfristiger Prozess, betonte Faßmann. Aus diesem Grund erarbeitet der Expertenrat zehn zentrale Herausforderungen, denen die künftige Bundesregierung verstärkt Aufmerksamkeit schenken solle. Diese lauten:

- Integration von Anfang an.
- Qualifizierte Zuwanderung am Eigeninteresse ausrichten.
- Erwerbsarbeit und Unternehmertum: Einstieg, Aufstieg, Qualifikationen nutzen.
- Sprachförderung – konzeptionell und inhaltlich abgestimmt.
- Von der Schul- zur (Aus-)Bildungspflicht.
- Weiterentwicklung des modernen Staatsbürgerschaftsrechts.
- Gesundheit und Pflege als gesellschaftliche Herausforderungen.



Präsentation des Integrationsberichts: Heinz Faßmann, Sebastian Kurz, Stephan Marik-Lebeck.

- Für einen weiterführenden Integrationsdialog.
- Integrationsmotor Sport, Freizeit, Ehrenamt.
- Verfassungspatriotismus als Fundament des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Das Statistische Jahrbuch „migrati-on & integration“ liegt als Teil zwei des Integrationsberichts 2013“ vor. Darin wurden die 25 Integrationsindikatoren aktualisiert und neueste integrationsrelevante Erkenntnisse aus statistischen Erhebungen zusammengefasst. Mit einer kontinuierlichen Erhebung der Indikatoren können allgemeine Trends sichtbar gemacht werden und bilden eine Entscheidungsgrundlage für Verantwortungsträger in der Integration. Im Bereich der Bewertung von Integration setzte sich ein Positiv-

trend fort. Meinten 2010 noch 68 Prozent der Befragten, dass „die Integration von Migranten eher schlecht oder sehr schlecht funktioniert“, so reduzierte sich dieser Wert 2012 auf 57 Prozent und 2013 auf 55 Prozent. Umgekehrt stieg der Anteil jener, die „Integration als eher gut oder sehr gut funktionierend“ bewerten, von 33 Prozent (2010) auf 43 Prozent (2012) und auf 45 Prozent (2013).

Integrationsdatenbank. Der dritte Teil des Integrationsberichts wurde dieses Jahr grundlegend verändert. So steht nun erstmals eine „Datenbank – Integrationsprojekte in Österreich“ zur Verfügung. Diese Integrationsdatenbank wurde von den 34 Mitgliedern des Integrationsbeirats mit Good-Practice-Maßnahmen befüllt, wodurch nunmehr ein umfassendes Nachschlagewerk exemplarischer Integrationsinitiativen vorliegt. Das primäre Anliegen ist es dabei, die Maßnahmenvielfalt im Integrationsbereich in Österreich darzustellen. Insgesamt wurden über 250 Projekte und Maßnahmen übermittelt, die mithilfe einer Suchfunktion schnell gefunden werden können. Somit erhalten Nutzer stets einen aktuellen Überblick zur Integrationslandschaft in Österreich.

Martin Kienl

*Integrationsbericht zum Download:
www.integration.at*

VOLKSZÄHLUNG

8.401.940 Bewohner

Mit Einführung des Registerzählungsgesetzes im Jahr 2006 (BGBl. I Nr. 33/2006) wurde die klassische Volksbefragung mit Zählorganen und Statistikbögen von einer modernen Ermittlungsmethode abgelöst, bei der im Wesentlichen nur noch die bestehenden Verwaltungsregister – etwa das Zentrale Melderegister – abgefragt werden. Die Erhebung obliegt der Sta-

tistik Austria. Die Datenlieferung und -verknüpfung erfolgte ohne Namen unter Verwendung des bereichsspezifischen Personenkennzeichens. Am 24. Juni 2013 wurde von der Bundesministerin für Inneres das Ergebnis der „Volkszählung 2011“ als Registerzählung in Verordnungsform kundgemacht (BGBl. II 181/2013). Per Stichtag 31. Oktober 2011 lebten 8.401.940 Männer und Frauen in Österreich; die Einwohnerzahl Österreichs hat sich

damit seit der Volkszählung 2001 um 4,6 Prozent (rund 369.000 Personen) erhöht. Alle Bundesländer außer Kärnten verzeichneten ein Bevölkerungswachstum. In Wien war der Bevölkerungsanstieg am stärksten (10,6 %). Inzwischen leben in der Bundeshauptstadt über 1,7 Millionen Menschen. Rund elf Prozent der Bevölkerung sind nicht-österreichische Staatsbürger; ihre Zahl hat sich seit 2001 um 32 Prozent erhöht.

G. W.